

Ein Leben mit Behinderung

Ich habe eine Tante, sie heißt Maria und ist gehbehindert. Sie wohnt bei meiner Oma und bei meinem Opa. Oft spielt sie mit meinem Opa ein Würfelspiel. Wenn ich bei meiner Oma schlafe, bekomme ich von ihr nach dem Abendessen immer ein paar Keksen.

Sie ist sehr nett und fährt gerne Fahrrad. Jeden Morgen (außer Samstag und Sonntag) muss sie um 7:30 Uhr beim Bus sein. Mit dem Bus fährt sie nach Hörbranz. Dort wartet ein Betreuer auf sie. Der Betreuer fährt Maria bis zur Lebenshilfe. In der Lebenshilfe arbeitet sie mit vielen anderen Behinderten zusammen. Ihre Aufgaben in der Werkstatt sind Tisch decken, Tisch abräumen, kochen helfen, außerdem verteilt sie jede Woche im ganzen Haus das Klopapier. Um 16:15 Uhr kommt der Bus wieder, dann hole ich Maria ab. Manchmal macht das auch meine Mama oder meine Oma.

Jeden Freitagnachmittag geht Maria reiten. Das Pferd heißt Oscar und ist manchmal ein bisschen frech. Reiten macht Maria viel Spaß und lockert ihre Muskeln.

Ich spiele mit Maria oft Memory oder UNO. Ihr macht es Spaß, wenn ich mit ihr Fahrrad fahren gehe.

Es freut Maria ebenfalls, wenn sie den Rollladen im Wohnzimmer zumachen kann. Am Abend geht sie ins Zimmer und hört CDs.

Maria hat in ihrem Zimmer einen Ohrensessel und ein kleines Tischchen. Sie isst für ihr Leben gerne Äpfel und jeden Tag mindestens ein großes Joghurt.

Eigentlich ist sie ganz ok und es macht mir nichts aus, dass sie im Rollstuhl sitzt und nicht so schnell laufen kann. Mir passt Maria so wie sie ist und lebt.

Sie geht gerne ihre Freundin Irmgard besuchen. Da malen, spielen oder hören sie gemeinsam Musik.

Maria kann ja nichts dafür, dass sie so ist. Die Behinderung ist von Geburt an. Keiner kann sich aussuchen wie er ist, darum ist sie für mich normal, wie jeder andere Freund.

Maria sieht nie fern, denn sie kann mit ihren Augen keine so kleinen Bilder fixieren. Sie hat einen Kasten mit ganz viel Süßem, da spendiert sie auch oft was. Ich freu mich, dass es sie gibt.

Zu jedem Geburtstag singt Maria ein „Happy Birthday“.

Und nur weil viele Menschen meinen, Behinderte seien anders, ist es noch lang nicht so. Diese Menschen haben Angst vor der Behinderung. Wenn man sie aber besser kennen lernt, sind es ganz fröhliche Menschen.